

Wheat in the Box

Kirsten Twelbeck

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Twelbeck, Kirsten. 2025. "Wheat in the Box." *Stoffgeschichten: 25 Jahre Wissenschaftszentrum Umwelt*, 38–39.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Kirsten Twelbeck

Wheat in the Box

Wenn im Juni die Schafe vor dem WZU grasen und ihr Mäh-Mäh punktgenau in eine Sprechpause hineinsetzen, löst sich die Spannung, die der Seminarleiter gerade so erfolgreich aufgebaut hat, in Gelächter auf. Man ist überrascht und seltsam beschwingt, wenn das Tier Einlass begehrt in die graslosen Hallen des akademischen Betriebes: „Mäh-Mäh, ihr Zweibeiner! Vergesst nicht, dass alles, was ihr in eurem Glasquader forscht und diskutiert, sinnlos ist ohne das Verfilzte, Vielstimmige und Eigenwillige, das wir mit unserer Gestalt und unserem Benehmen so treffsicher verkörpern!“

Gestern

Im Winter fehlen die spöttischen Stimmen der Schafe und kaum einer trägt noch Wollpullover, geschweige denn solche, die Töne von sich geben. Der Blick klebt am Bildschirm und immer wieder auch an dem, was darunter steht: Zwei Ähren, dünn und von Mutterkorn durchsetzt, eingeschlossen in ein Kästchen aus Plexiglas. Jens--du hast mir diesen rüdischen Gesellen als ein Süßgras vorgestellt, aufgesammelt auf einem Feld in der Region. Seither gemahnt er mich an die historischen Dimensionen menschlichen Wissens: Immerhin sind solche Gräser die wilden Vorfahren des modernen Weizens, eines Getreides, das wir hinnehmen, als gäbe es kein Gestern.

Geschwindigkeit

Der Weizen besitzt mehr Chromosomensätze als sein Urahn, nämlich drei. Damit verfügt er über das Fünffache des menschlichen Genoms: Mit 42 Chromosomen und „springenden“ Genen galt er bis vor kurzem als eines der größten Rätsel in der Genomforschung. Erst 2018 gelang es, die DNA des (Brot)weizens weitgehend zu entschlüsseln und einen Großteil der in der genetischen Struktur enthaltenen Informationen auf ihre Funktion hin zu analysieren. Damit

begann eine neue Ära des Weizens: Hatte man bislang etwa zehn Jahre für eine neue Sortenzüchtung gerechnet, sind es jetzt nur noch zwei oder drei. Grund genug also für eine kulturwissenschaftliche Bestandsaufnahme dieses besonderen Stoffs.

Hoffnung

Der Weizen und seine Vorläufer sind seit Jahrtausenden Resonanzraum für sich verändernde menschliche Bedürfnisse. Mit der Entwicklung besonders widerstandsfähiger hybrider Sorten und der Züchtung von sterilem Weizen wechselt dieser Resonanzraum immer rascher seine Innenausstattung. Und doch ist der Weizen (der sich, wie Leslie Head schreibt, seiner natürlichen Herkunft entledigt hat wie keine andere Pflanze) kein reines Opfer menschlichen Wollens: Die Anpassungsfähigkeit des Getreides, aber auch seine einzigartigen, den Menschen zusagenden Qualitäten (man denke an die Gasbildung, Saugfähigkeit und Krustenbildung beim Backen von Brotweizen!) lassen sich als eine Befähigung begreifen, die es dem Weizen erlaubt, ganze Gesellschaften unter seine Kontrolle zu bringen (vgl. Michael Pollan). Mittlerweile verwenden zwei Drittel der Menschheit den Weizen als Grundlebensmittel (vorangehende Wanderungen durch Schweinemägen inklusive). Diese Abhängigkeit könnte mit dem Klimawandel zur Falle werden. Experten rechnen bis 2100 mit einem Rückgang von 50% (siehe V.G. Momo et al.). Dennoch bleibt das Vertrauen in den „Welternährer“ (Frank Norris) ungebrochen: Der Weizen der Zukunft gedeiht in Hochlagen ebenso wie in Überschwemmungsgebieten und schmeichelt den Mägen von Menschen, die aktuell mit Allergien auf Weizenprodukte reagieren. Im Weizen keimt also weiterhin die Hoffnung.

Risiko

Im Schatten der Hoffnung gedeiht das Risiko. Als typische Monokultur erfüllt der Weizen schon lange nicht mehr die Funktion eines auf Wechselwirkungen und Kreisläufe basierenden biologischen Netzwerks. Wenn er zudem in neue Regionen vorstößt, stört er nicht nur traditionelle Anbautraditionen, sondern stellt auch das gesellschaftliche Gefüge und kulturelle Werte infrage (siehe Fizza Batool). Das mag im Einzelfall auch Vorteile haben, ist aber angesichts des erhöhten Tempos und der Frequenz solcher Veränderungen auch eine Ursache für kollektive Verunsicherung, Misstrauen und Spaltung.

Ambivalenz

Trotz der stetigen Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion nehmen Hunger und Fehlernährung weltweit zu. Um dies zu ändern, bedarf es nicht nur veränderter Produktionsbedingungen und Konsumgewohnheiten, sondern, wie Eric Holt-Giménez besorgt feststellt, eines grundsätzlicheren gesellschaftlichen Umdenkens. Im Falle des Weizens scheint diese kulturelle Anstrengung bereits im vollen Gange: Kein Grundnahrungsmittel ist heute ambivalenter besetzt als der Weizen. Mit der Entstehung eines weltweit agierenden Agribusiness ist das Zweischneidige zum Markenzeichen dieses Getreides geworden: Bäckereien werben mit idyllischen Ernteszenen à la Breughel, während die Agrarmaschinenindustrie Filme mit militaristisch wirkenden Erntemaschinen ins Netz stellt. Während Ernährungskampagnen vor Big Macs und Nudelbergen warnen, reißen sich Menschen in Kriegsgebieten Weizenbrote und -mehl aus den Händen. Und während immer mehr Bewohner der wohlhabenden Welt ganz auf den vermeintlich ungesunden Weizen verzichten, landet ein neues Trendfood auf den Tellern gesundheits-



und umweltbewusster Esser: Seitan, bestehend aus reinem Gluten. In Widersprüchlichkeiten wie diesen entpuppt sich der Weizen als ein Archiv gesellschaftlicher Diskrepanzen und Aushandlungsprozesse.

Morgen

Dieses Archiv zu sichten und zu analysieren, erhöht den gesellschaftlichen Nährwert dieses besonderen Stoffes, der von jeher das Denken, Fühlen und Handeln menschlicher Gesellschaften entscheidend beeinflusst hat. Gewähren wir also auch dem Weizen Einlass in unser grasloses Glashaus. Er blökt auch nicht.